

Gian Luigi Carancini, *Die Nadeln in Italien. Gli spilloni nell'Italia continentale*. Prähistorische Bronzefunde 13,2. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1975. XIV und 399 Seiten, 113 Tafeln.

Wieder dürfen wir uns über einen neuen stattlichen Band des PBF-Unternehmens freuen. 3393 Fundnummern hat Carancini zu einem Katalog nach gewohnter Art zusammengestellt. Alle Stücke sind abgebildet, bis auf wenige Ausnahmen nach Originalzeichnungen. Daß man Verf. keinen Zugang zu den Funden im Museo Arch. Nazionale dell'Umbria in Perugia gewährte, sei hier eigens noch einmal als Rückfall in fast vergessene Zeiten angeprangert. Das Problem der zweisprachigen Präsentation hat man hier besser gelöst als bei der Arbeit von V. Bianco Peroni über die Schwerter (PBF 4,1). Die deutsche Übersetzung der Definition, Chronologie und Verbreitung jeden Typs ist jetzt auf S. 4-88 zusammengefaßt; daran schließt sich der Gesamtkatalog auf Italienisch an.

Über die Vor- und Nachteile des ganzen Unternehmens brauchen wir keine Worte mehr zu verlieren; sie wurden eifrig diskutiert. Bedauerlich ist nach wie vor die strikte Regel, keine Eisenfunde mit aufzunehmen, selbst wenn es sich nur um ein oder zwei Exemplare eines sonst in Bronze ausgeführten Typs handelt. Dies trifft etwa für die Ringkopfnadeln vom 'Typ Golasecca' zu (S. 316 f.), wo ausgerechnet das eiserne Exemplar aus Valtravaglia Grab 32 als einziges einigermaßen sicher datiert werden kann. (Die deutsche Übersetzung [S. 74] ist überdies falsch: Nicht die Eisennadel, sondern die mitgefundene Bronzenadel Nr. 1999 ist nur in einer schlechten Abbildung überliefert.) Daß es Vertreter dieses Typs auch noch in Südfrankreich und auf der Schwäbischen Alb gibt, sei nur am Rande vermerkt (vgl. Rez., Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 39 f. Anm. 121).

Mißt man diese Arbeit gerechterweise nur an den selbstgestellten Forderungen, also vor allem in Hinblick auf Vollständigkeit und exakte Aufnahme des Materials, so stößt man dennoch auf gewisse Mängel. Man kann es allerdings leicht mit der Ablegenheit des Museums Domodossola erklären, daß Verf. eine dort aufbewahrte Nadel aus Mercurago (Novara) entgangen ist, die zu dem variationsreichen jüngerbronzezeitlichen Typ mit geschwollenem Hals gehört (S. 184 ff., Nr. 1210-1296); sie erweitert das Verbreitungsgebiet dieses Typs (Taf. 107, H) immerhin um einen gesicherten Punkt westlich der Lombardei. Rätselhaft ist dagegen, warum Verf. die Funde aus den eisenzeitlichen Gräbern von Castelletto Ticino (Novara) im Turiner Museum so selektiv aufnahm. So finden wir bei ihm zwar die gekröpfte Schälchenkopfnadel aus Grab 19 (Nr. 2590), nicht aber die Rollennadeln aus den Gräbern 35, 48, 49 und wohl auch 27 (Rez., Studien zur Golasecca-Kultur [1971] Taf. 20,14; 25, 5.35; 19,12). Ähnlich steht es mit den Nadeln aus dem Gräberfeld von Pfatten/Vadena (Bozen) im Stadtmuseum Bozen. R. Lutz (Studien zur End-Bronzezeit und älteren Eisenzeit im Südalpenraum [1974] Taf. 11 ff.) bildet in einer Auswahl von Gräbern und Streufunden insgesamt 21 Bronzenadeln ab. Von diesen treffen wir jedoch nur 12 bei Verf. an, wobei unter den fehlenden durchaus interessante Typen vertreten sind.

Ob man aus diesen Beobachtungen, die sich jetzt immerhin überprüfen lassen, Rückschlüsse auch auf andere Regionen ziehen sollte, mag ich nicht entscheiden. Gleichwohl wird jeder gern dieses Buch zur Hand nehmen, um sich über Typenschatz, Chronologie und Verbreitung zu orientieren. Will jemand darüber hinaus Fragen angehen, die Verf. auf gut zwei Seiten 'Einleitung' zur Herstellungstechnik (eine 'Lötung' bei den Stücken Nr. 16-17 scheint mir außerordentlich zweifelhaft) und knapp zwei Seiten über 'Funktion und kulturelle Stellung' nur angedeutet hat, so wird er wohl noch ein gutes Stück eigene Arbeit investieren müssen.